

6. Schlussfolgerungen

Der Versuchsaufbau der vorliegenden Arbeit bestand aus einem Vergleich vier verschiedener Schweinehaltungsvarianten. Diese waren

- die durchgehende Stallhaltung, die die Standardhaltung für Schweine darstellt.
- die Freiland-Stall-Haltung, die die übliche „Ökovariante“ darstellt, wobei die Ferkel in der Praxis nach der Aufzucht in die konventionelle Stallmast verkauft werden, was dem Ökogedanken, dem Tierschutz und den Verbraucherwünschen nach tiergerechter Haltung widerspricht. Vorteilhaft ist diese Haltungsvariante aus ethologischer und tierschützerischer Sicht nur für die Muttersauen.
- die durchgehende Freilandhaltung, die aus Gründen der Ethologie, der Tiergesundheit und des Tierschutzes zu empfehlen ist und den Verbraucherwünschen am Ehesten entsprechen würde, die aber in Deutschland bis auf Ausnahmen nicht praktiziert wird.
- die Stall-Freiland-Haltung, die praktisch auch nicht existiert, sondern nur als Experiment für den Versuch durchgeführt wurde.

Die durchgehende Freilandhaltung wäre also die eigentliche Alternative zur konventionellen Stallhaltung. Die Vorteile dieser Haltung im Vergleich zur Stallhaltung liegen nach den vorliegenden Untersuchungen vor allem in einer besseren Tiergesundheit der Schweine in allen Produktionsabschnitten. Dieses Ergebnis wurde deutlich, obwohl es sich bei der Stallhaltung in dem Versuch um eine vergleichsweise gute und tiergerechte Haltung gehandelt hat. Bei einer typischen Intensivhaltung wäre noch eine höhere Morbiditätsrate zu erwarten gewesen.

Für den Landwirt bedeutet das ökonomische Vorteile durch geringere Tierarztkosten, eine niedrigere Remontierungsrate von Jungsauen und einen geringeren Anteil an Kümmerern. Für den Verbraucher ist eine gute Tiergesundheit der Beweis für eine aus tierschützerischer, ökologischer und ethologischer Sicht tiergerechte Haltung und für von Medikamenten möglichst unbelastetes Fleisch.

Ein weiterer ökonomischer Vorteil der Freilandhaltung liegt für den Landwirt in den besseren Gewichtszunahmen der Schweine in der Aufzucht und Mast. Die Fleischqualität der Schweine aus der Freilandhaltung ist nicht schlechter als die der Schweine aus der Stallhaltung.

Ein Nachteil der Freilandhaltung liegt in dem Tierseuchen- bzw. Zoonoserisiko für den Menschen. Da die Seuchenerreger in den Wildtierpopulationen vorhanden sind, müssten schärfere Bestandhygienemaßnahmen eingeführt und Artenschutzbestimmungen überdacht werden. Außerdem müsste das Gelände für Wildtiere unattraktiv gemacht werden, indem z.B. keine Fütterung der Schweine auf dem Boden stattfindet.

Der größte ökonomische Nachteil einer durchgehenden Freilandhaltung liegt für den Landwirt in dem großen Flächenbedarf, der durch die Gülleverordnung vorgeschrieben ist. Dieses würde nicht nur höhere Investitionskosten, sondern auch einen hohen Arbeitsaufwand für den Landwirt bedeuten und ist bei der momentanen Marktlage für Schweinefleisch in der BRD unrealistisch. Außerdem haben im Freiland gemästete Schweine eine höhere Futtermittelverwertung und eine schlechtere Handelsklasseneinstufung als im Stall gemästete. Dass neben dem

Magerfleischanteil noch andere Kriterien (z.B. intramuskulärer Fettanteil) in die Bewertung der Schlachtkörper miteinbezogen werden sollen, wird allerdings diskutiert (KALM, 1997).

Fazit ist, dass die Verbraucher einen höheren Produktpreis zahlen müssten, um ein „certified freedom-product“, also Fleisch von von der Geburt bis zur Schlachtung artgerecht gehaltenen Schweinen zu erhalten.

Konkrete Vorschläge für weitere Forschungsansätze zu diesem Thema wären:

- Untersuchung von Außenklimaställen mit Außenausläufen als Alternative zur kontinuierlichen Freiland- oder Stallhaltung für die Ferkelerzeugung, Aufzucht und Mast in Bezug auf Tiergesundheit, Leistung und Wirtschaftlichkeit
- Umfassende Kostenrechnungen und Arbeitsaufwandanalysen von verschiedenen Haltungssystemen (z.B.: durchgehende Freilandhaltung und „Nürtinger System“ im Vergleich)
- Vergleich der Ferkelerzeugung in Freiland und Stall mit einer großen Stichprobe Sauen in Bezug auf Fruchtbarkeits- bzw. Tiergesundheitsparameter